

Hochparterre Wettbewerbe



Schweizer Fachjournal für Architekturwettbewerbe
Cahiers suisses des concours d'architecture
Quaderno svizzero del concorso d'architettura
Jahrgang 49, Heft 1, Februar 2021

**«Am Ende brauchen
wir nur ein Projekt»**

**HOCH
PART
ERRE**

Preis: CHF 44.- / € 41.-
ISSN 2673-3803



Inhalt

Fokus

«Wir wollen das beste Projekt»

St. Gallen ist eine der Bastionen des offenen Wettbewerbs. Vorläufiger Höhepunkt war ein Verfahren mit 185 Abgaben. «Bewältigbar», beruhigen der Stadtbaumeister und der Präsident der SIA-Sektion im Interview.

DREIFACHKINDERGARTEN UND TAGESBETREUUNG IDDASTRASSE, ST. GALLEN → [Seite 5](#)



Das Siegerprojekt von Forrer Stieger Architekten, das sich gegen 184 durchgesetzt hat → [Seite 10](#)

Weitere Wettbewerbe

Und nun: das Ensemble!

Das gibt es nicht alle Tage: Eine Kirche soll erweitert und mit Wohnungen ergänzt werden. Das Resultat des Wettbewerbs kann sich sehen lassen.

KIRCHENZENTRUM PAULUS MIT WOHNEN, LUPFIG → [Seite 25](#)

Recinto urbano

Durisch + Nollì lavorano alla costruzione di un'immagine unitaria e omogenea dell'intero complesso ex Macello nel centro di Lugano.

RIQUALIFICA DELL'AREA EX MACELLO, LUGANO → [pagina 36](#)



Schema strutturale di Durisch + Nollì → [pagina 38](#)

Garten und Stadt

Der Wettbewerb für den Ersatz der Siedlung Grossalbis von 1933 überrascht mit klugen Ansätzen. Edelaar Mosayebi Inderbitzin gewinnen souverän.

SIEDLUNG GROSSALBIS, ZÜRICH → [Seite 48](#)

Eine Frage der Definition

Auch von anderen Wettbewerben kennen wir die Zwickmühle, allen Anforderungen gerecht werden zu wollen. Das Siegerteam kalkuliert Abweichungen ein.

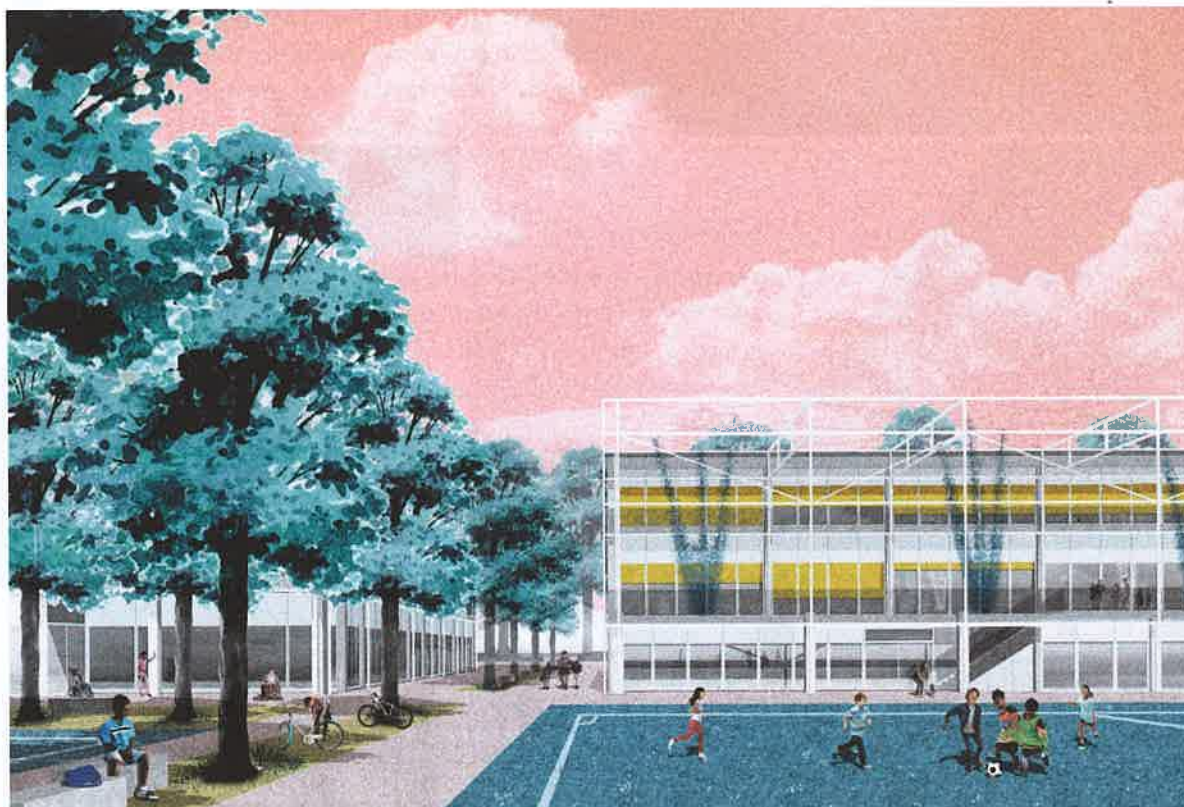
LÜDIN-AREÄL, LIESTAL → [Seite 60](#)

Atelierbesuch

Bei Aalto Analogien suchen

Thomas De Geeter hat Ende letztes Jahr gleich drei Wettbewerbe gewonnen. Besuch bei einem, der die Entwürfe wirklich aus dem Ort entwickelt.

SCHULHAUS PFARRMATTE, GEMEINDESAAL UND PFARREISAAL, ESCHOLZMATT → [Seite 68](#)



Das Siegerprojekt von Bollhalder Eberle soll das grösste Schulhaus der Stadt Zürich werden. → [Seite 78](#)

Einbruch der Nüchternheit

Der offene Wettbewerb für die grösste Schulanlage der Stadt Zürich gibt zu reden. Die Enttäuschung der Jury aber ist hausgemacht.

SCHULANLAGE SAATLEN, ZÜRICH → [Seite 76](#)

Der lange Weg zur Ordnung

Ein wenig geliebtes Verfahren

Die Architekten nahmen den Gesamtleistungswettbewerb erst 1998 in die Wettbewerbsordnung auf. Seine Tücken hat er damit aber nicht verloren. → [Seite 94](#)

Mein Lieblingshaus

All die Wunder

Architekt Lukas Imhof ist wahrer Fan der Halle in der Villa Jurkovič in Brünn. Er erklärt warum und hat das Erdgeschoss für uns gezeichnet. → [Seite 96](#)

Einbruch der Nüchternheit

Der offene Wettbewerb für die grösste Schulanlage der Stadt Zürich gibt zu reden. Die Enttäuschung der Jury aber ist hausgemacht.

Ein Kommentar von Volker Bienert

Schulhausbau ist immer auch ein Spiegel seiner Zeit. In Zürich stellt sich angesichts des jüngsten Schulhauswettbewerbs die Frage nach dem Wert des architektonischen Entwurfs für den Schulbau. Die letzte Bestandesaufnahme stammt von 2004, die Publikation trug den Titel «Schulhausbau. Der Stand der Dinge» und vermittelte Aufbruchsstimmung. Seither gab es in Zürich eine ganze Reihe grosser Schulhauswettbewerbe, mit nicht unumstrittenen Ergebnissen. Diesmal war sogar die Jury enttäuscht.

Das Kerez'sche Dilemma Sicher, seit Christian Kerez mit dem Schulhaus Leutschenbach die Erde verbrannt hat, sind die Verantwortlichen aus Politik und Verwaltung auf die Bremse getreten. Ein «Leutschenbach II» musste verhindert werden: Schluss mit dem Spektakel auf Kosten der Steuerzahler. Seither leuchtet das Kerez'sche Schulhaus einsam in den Stadtzürcher Architekturhimmel. Die Wettbewerbsprogramme lesen sich nunmehr wie Pflichtenhefte, die es zu erfüllen gilt, und nicht wie eine Aufgabe für einen Entwurf mit offenem Ende und neuen Ideen. Die Empfehlungen zur Überarbeitung der drei Projekte der engeren Wahl kommen entsprechend kleinlich daher und betreffen keine architektonischen Kategorien. Es geht um Nutzung, Belichtung, Materialisierung, um den Versiegelungsgrad, mehr Fotovoltaik auf dem Dach und so weiter, Kritikpunkte für die Überarbeitung eines Projekts in der Phase Vorprojekt, aber nicht ausschlaggebend für den Ausgang eines offenen Architekturwettbewerbs. Ein Wettbewerbsprojekt ist schliesslich kaum mehr als ein Versprechen am Anfang eines langen planerischen Weges.

Brachliegende Chancen Das Signal der Bauherrschaft, «keine Experimente», hat abschreckende Wirkung: Die Bereitschaft, an den offenen Konkurrenzverfahren teilzunehmen, nimmt ab. Es waren tatsächlich nur 50 Teilnehmer bereit, bei dieser eigentlich höchst lukrativen 156-Millionen-Aufgabe mitzutun. Der Aufwand bei einem so grossen Programm mit vielen Anforderungen ist inzwischen so hoch, dass man schon von einem betriebswirtschaftlichen Risiko für die Teilnehmer sprechen kann. Nur wenige Büros können es sich leisten, so viel zu investieren. Die Strategie dabei: Risiko minimieren, also keine Experimente. Womit sich der Kreis schliesst. Die Zone für öffentliche Bauten als planerischer Freiraum wird leider zu selten als solche erkannt. Dabei bieten sich die Schulhausareale wegen der geringen baurechtlichen Vorbestimmtheit geradezu als Experimentierfelder an. Ersticken das Diktum der Angemessenheit der Mittel und die neue Nachhaltigkeit die Möglichkeiten der Architektur? Ernüchert der schwere Rucksack der komplexen und widersprüchlichen Anforderungen die Lust am Entwurf? Hat die Jury verlernt, das Potenzial eines Entwurfs zu erkennen und entsprechend zu gewichten? Fehlt es den Architekturbüros heute an Risikobereitschaft oder gar an Leidenschaft für die Baukunst? Wir registrieren überzogene, weil nicht phasengerechte Erwartungen und Spitzfindigkeiten beim Preisgericht sowie uninspirierten Pragmatismus und Erfüllungseifer bei den Architekturbüros. Beides sind keine guten Voraussetzungen, um dem Schulhausbau neuen Schwung zu geben. Dabei gäbe es genügend Anlass, die Schule neu zu denken, sei es vom Programm aus oder sei es wie in Saaten als Teil der sich erneuernden Gartenstadt. Es ist Zeit für eine neue Bestandesaufnahme. Und es eilt: Die nächsten Schulhauswettbewerbe der Stadt Zürich sind bereits angekündigt. ♦



Das Siegerprojekt von Bollhalder Eberle Architektur: drei schlichte Quader *Visualisierung: maaars*

ERSATZNEUBAU SCHULANLAGE SAATLEN, ZÜRICH-SCHWAMENDINGEN

Aufgabe 4 Kindergärten, 24 Primarklassenzimmer, 12 Sekundarklassenzimmer, Mensa, Betreuungsinfrastruktur, 4 Sporthallen und eine Schulschwimmanlage, darin integriert eine Schule für Kinder mit Körper- und Mehrfachbehinderungen und Räume für das Musikschule Konservatorium Zürich
Zielkosten CHF 156 Mio.

Veranstalterin Stadt Zürich

Verfahren Projektwettbewerb im offenen Verfahren für Generalplaner

Teilnehmer 50

Leistungsanteil Absicht: Generalplanerauftrag an das Siegerteam

Wettbewerbsorganisation

Felipe Rodriguez und Françoise Krattinger, Amt für Hochbauten der Stadt Zürich

Jurierung Mai, Juni und November 2020

1. Rang 1. Preis, Empfehlung zur Weiterbearbeitung, CHF 60 000.- und Überarbeitung: CHF 25 000.- Entschädigung Bollhalder Eberle Architektur, Zürich / St. Gallen

2. Rang 2. Preis, CHF 50 000.- und Überarbeitung: CHF 25 000.- Entschädigung VPA Architektur, Zürich

3. Rang 3. Preis, CHF 45 000.- und Überarbeitung: CHF 25 000.- Entschädigung horisberger wagen architekten und wild bär heule Architekten, Zürich

4. Rang Ankauf, CHF 40 000.- Bessire Winter, Feldbrunnen, und DU Studio, Zürich

5. Rang 4. Preis, CHF 30 000.- Itten+Brechbühl, Bern

6. Rang 5. Preis, CHF 25 000.- wulf architekten, Basel / Stuttgart

7. Rang 6. Preis, CHF 20 000.- Franziska / Sebastian Müller Architekten, Zürich

8. Rang 7. Preis, CHF 15 000.- Lucas Michael Architektur und Studio Burkhardt, Zürich

Jury / Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter

- Jeremy Hoskyn, Amt für Hochbauten (Vorsitz)

- Julia Sulzer, Amt für Städtebau

- Luca Selva, Architekt, Basel

- Marco Graber, Architekt, Zürich

- Franziska Schneider, Architektin, Zürich

- Maria Viñé, Landschaftsarchitektin, Zürich

- Martin Zimmerli, Architekt, Zürich

Jury / Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter

- Filippo Leutenegger, Vorsteher Schul- und Sportdepartement, Stadt Zürich

- Michael Anders, Schul- und Sportdepartement, Stadt Zürich

- Barbara Fotsch, Kreisschulbehörde

- Jennifer Dreyer, Immobilien Stadt Zürich

- Benjamin Leimgruber, Immobilien Stadt Zürich

- Maya Burri-Wenger, Präsidentin, Quartierverein Schwamendingen



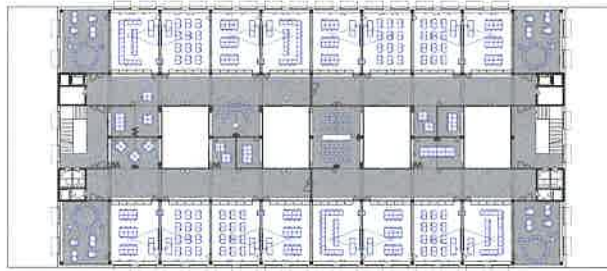
In Zürich-Schwamendingen soll die bestehende Schule Saatlen abgebrochen werden. *Orthofoto: Stadt Zürich*



Südostfassade am Park



Längsschnitt

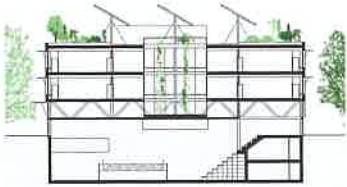


2. Obergeschoss



Erdgeschoss





Querschnitt Primarschule



Nordostfassade

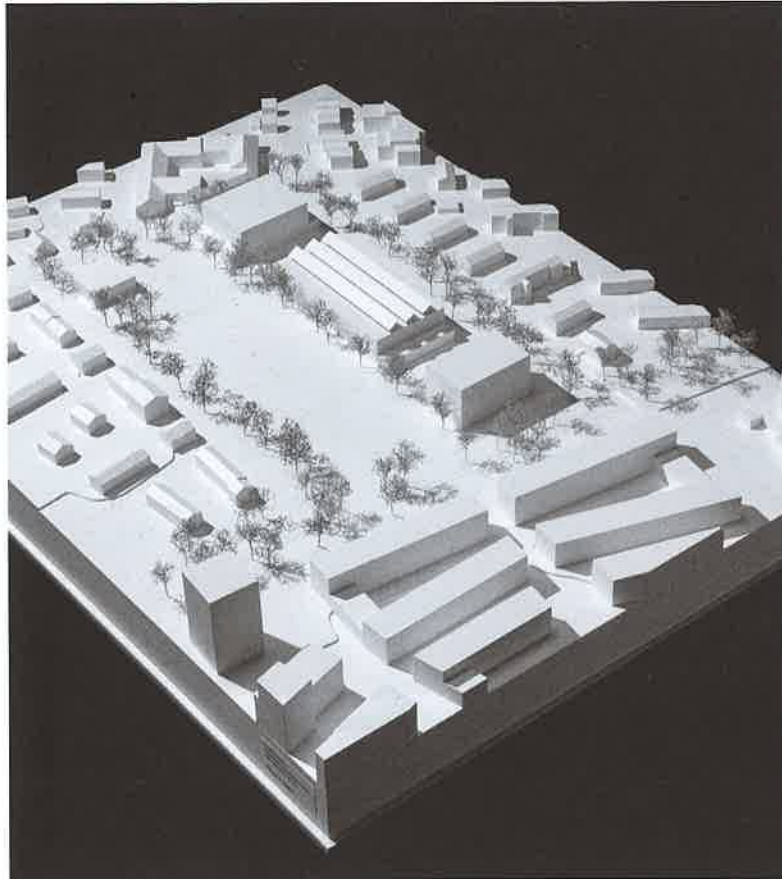
8. Rang (PEACE & MAGIC)

Architektur: Lucas Michael Architektur und Studio Burkhardt, Zürich

Mitarbeit: Lucas Michael, Manuel Burkhardt

Landschaft: Ganz Landschaftsarchitekten, Zürich

Holzbauingenieur: Pirmin Jung Schweiz, Rain



Modell: drei Volumen Foto: Susan Pop

Das Projekt basiert auf einer klaren städtebaulichen Setzung von drei Bauten entlang der Tramstrasse. Jedes Volumen nimmt eine Schuleinheit auf. Ergänzend dazu befindet sich der Kindergarten an der Ecke Schörlistrasse / Heidegweg. Während das Raumprogramm den Kindergarten auf zwei Geschossen verteilt, zeigen sich die drei anderen Gebäude drei-, vier- und fünfgeschossig. Die drei Volumen entlang der Tramstrasse nehmen die weiträumigen Blickbezüge der Gartenstadt Schwamendingen auf. Die Neubauten schreiben sich entspannt in den Kontext ein und gliedern die Freiräume campusartig. Allerdings wäre eine klarere Hierarchie der Zugänge und eine angemessenere Definition der Ankunftsseite wünschenswert.

Die vier Bauten sind in Abweichung zum Wettbewerbsprogramm nach den unterschiedlichen Nutzungen entwickelt. Durch die Verteilung auf die Bauten werden allerdings mögliche Synergien von Mensa, Gemeinschaftsräumen und Betreuung nicht genutzt. Das Primarschulhaus setzt die geforderte Clusterbildung typologisch nicht um. Die Jury schätzt die Dachterrasse des Primarschulhauses, wo der erfolgreiche Versuch unternommen wird, das räumliche und schattenspendende Potenzial der Fotovoltaikanlagen mit einem für Schulnutzungen offenen Dachgarten zu kombinieren.

Das Projekt ist interessant entwickelt und zeigt auf der Basis einer klugen städtebaulichen Setzung eine ansprechende Gesamtqualität. Einschränkend muss auf die erheblichen Defizite in der Grundrissorganisation hingewiesen werden, die einem zukunftsorientierten Schulbetrieb nicht genügend Rechnung trägt. Aus dem Jurybericht



Die grossen Pausenhöfe sollen die Schulanlage mit dem Grünzug und dem Quartier verbinden.